

Einen Urlaub mit der Partnerin oder mit der Familie mit ein paar Tagen Fliegenfischen zu verbinden – quasi „das Unangenehme mit dem Widerlichen“ – ist immer problematisch. Nicht nur, weil man damit der Partnerin den Urlaub vermiesen kann, sondern auch sich selbst. Unter Umständen ist es für die Erholung und den inneren Frieden besser, die Siebenteilige nicht in den Koffer zu schummeln. Kein Gerät dabeizuhaben hilft der Versuchung zu widerstehen, wenn man in der Fremde wieder mal über einen unwiderstehlichen Fluss mit geheimnisvollen Fischen fährt. So kann man es machen. Aber ist das wirklich eine gute Idee?

In manchen Ländern nicht, finde ich! Das Risiko, etwas Einmaliges zu verpassen, ist einfach zu groß! Nehmen wir zum Beispiel einmal Nordafrika...

VOR EINER MILLION JAHREN KAMEN DIE FORELLEN NACH MAROKKO

Marokko – damit verbinden die meisten von uns Hitze, Wüste, Felsen und Meer. Und Marokko würde man daher wohl eher nicht zu den Gegenden zählen, in denen man eine Fliegenrute im Gepäck haben muss, doch dieses nordafrikanische Land birgt einen ganz besonderen Schatz: Eine Vielfalt ursprünglicher Bachforellen, die hier lange vom Europäischen Kontinent getrennt leben!

Schon Anfang des Jahrhunderts waren französische Soldaten begeistert von den Forellenbeständen im Atlasgebirge. Mit der fragwürdigen Absicht, der Natur „unter die Arme zu greifen“, wurden später europäische Forellen besetzt, sodass einiges der ursprünglichen Vielfalt verloren ging. Trotzdem haben wissenschaftliche Studien gezeigt, dass in Marokko unver-

fälschte Forellenbestände erhalten sind.

Wie weithin bekannt, gibt es im Formenkreis der so anpassungsfähigen Forelle auch ins Meer wandernde Fische (Stichwort Meerforelle). Diese konnten in kühleren erdgeschichtlichen Zeiten auch das Mittelmeergebiet und sogar die afrikanische Atlantikküste samt Zubringern besiedeln.

In wärmeren Zeiten waren Forellenbestände im Süden isoliert und überdauerten in den Oberläufen im Gebirge. Wie Wissenschaftler durch genetische Untersuchungen herausgefunden haben, wurde Nordafrika durch drei Einwanderungswellen besiedelt, die bis etwa 1 Million Jahre zurückreichen – und zwar von Forellen, der sogenannten „atlantischen Linie“.

STRASSE? DAS IST BESTENFALLS EIN ESELSWEG...

Unsere Reise führt zu den vielfältigen Sehenswürdigkeiten dieses Landes, einmal um das Atlasgebirge. Ein paar kurze Stopps konnte ich bereits zum Forellenfischen in wunderschönen Gebirgsflüssen nutzen – leider ohne irgendeinen Erfolg.

Umso größer die Anspannung, als wir uns den Hochgebirgssee Lac d'Ifni als Ziel setzen. Dieses Gewässer liegt auf 2.300 Metern Höhe unweit des Djebel Toubkal, dem mit 4.167 Metern Höhe höchsten Gipfel des Atlasgebirges. Um dorthin zu gelangen, schinden wir unseren kleinen Mietwagen durch Furten und über ausgewaschene Schotterpisten, die man eigentlich nur mit einem Allrad befahren sollte. Doch ein Geruch nach Forellen liegt in der Luft und lässt die Konsequenzen einer möglichen Panne vergessen...

Schließlich erreichen wir auf 2.000 m Seehöhe das Ende der „Straße“, die hier besser als Eselsweg zu bezeichnen wäre. Zwei Stunden Fußmarsch führen über



Fotos: Clemens Ratschan

Forellenfischen in Afrika – das erinnert ein bisschen an die surreale Handlung des Kinofilms „Lachsfischen im Jemen“. Im Gegensatz dazu ist die Handlung dieses Beitrags aber real. In den nordafrikanischen Ländern Marokko und Algerien kommen seit Urzeiten Forellen vor – echte afrikanische Bachforellen!
von Clemens Ratschan



Clemens Ratschan mit Zwergforelle, doch die Freude ist groß, denn bei diesem Fisch handelt es sich um eine echte afrikanische Forelle!

EIN BISSCHEN

WIE

„Der Gedanke an
die Forellen lässt die
*Konsequenzen einer
möglichen Panne*
vergessen...“

Wüste und karge Gebirge
prägen die Landschaft
Marokkos, doch in den Bergen
gibt es Wasser - und wo Wasser
ist, da ist auch Leben.

LACHSFISCHEN IM JEMEN →

„Hier ist es! Das *südlichste Naturvorkommen von Forellen* weltweit!“



Clemens Ratschan beim Fischen – doch welche Fliege bietet man an, wenn in dem See als einziges Futter nur eine winzige Planktonkrebsart vorkommt?



Der Lac d'Ifni in Marokko, 2.000 Meter hoch im Atlasgebirge gelegen, ist das südlichste Naturvorkommen der Forelle!

Fast ausgewachsen und bildschön ist dieses Exemplar mit 17 cm Länge. Die für diese Forelle typische Färbung der Afterflosse, wie bei einem Bachsaibling, ist schön zu sehen.

einen Pass, wo sich ein grandioser Blick über diesen türkisblauen, überraschend großen See eröffnet.

Unten am Ufer angekommen, stecke ich hastig die Fliegenrute zusammen. Schwierig, hier ein passendes Fliegenmuster herauszufinden, also entscheide ich mich für eine Goldkopfnympe als Suchfliege – welcher Salmonide kann diesem Muster schon widerstehen?

Ich werde nicht enttäuscht! Bereits beim ersten Wurf fährt ein Ruck durch die Rute und der Köder samt gehacktem Fisch fliegt mit dem adrenalinbedingt überdosierten Antrieb Richtung Ufer ... es handelt sich tatsächlich um eine kleine Forelle!

KENNEN SIE EINE FORELLE, DIE SALMO AKAIROS HEISST?

Das kleine Tier ist wunderschön anzusehen. Wie für viele mediterrane Forellen typisch, bewahren diese Fische Zeit ihres Lebens die sonst als „Jugendflecken“ bekannten dunklen Bänder auf den Flanken. Eine Besonderheit der Forelle des Lac d'Ifni ist das fast vollständige Fehlen von schwarzen Punkten. Dafür zielt die Spitze der Rückenflosse sowie die Vorderseite der Bauch- und Afterflosse ein weiß-schwarzer Rand. Das kennt man sonst nur vom Bachsaibling.

Fischforscher fanden aufgrund dieser Unterschiede gerechtfertigt, diese Zwergforelle als eigene Art mit dem wissenschaftlichen Namen *Salmo akai-*

ros zu klassifizieren. Neuere Analysen zeigten hingegen, dass trotz der deutlich abweichenden Körpermerkmale und langen Isolierung keine deutliche genetische Differenzierung zu Forellen in Flüssen des Atlasgebirges besteht, die den Status als eigene Art unterstützen würde.

EIN RÄTSEL BLEIBT: WIE KAMEN DIE FORELLEN IN DIESEN SEE?

Glücklicherweise bin ich informiert, dass diese Zwergforellen nicht länger als knapp 20 cm werden, sonst wäre ich mangels größerer Exemplare enttäuscht – so überwiegt die riesige Freude über die Schönheit dieser Fische und das fast unfassbare Staunen, wie diese Forellen jemals so weit in den Süden gelangen konnten! Es handelt sich um das südlichste Naturvorkommen von Forellen weltweit!

Zwar reicht das Verbreitungsgebiet von Bachforellen heute bis Indien, Südafrika, Neuseeland oder Patagonien, doch diese Vorkommen wurden, im Gegensatz zu Nordafrika, ausnahmslos

künstlich angesiedelt. Wie die Zwergforelle diesen Hochgebirgssee besiedeln und sich bis heute dort halten konnte, bleibt ein Rätsel, denn der See entwässert durch Versickern in einem Wall aus Gesteinsmaterial, der sich vermutlich am Ende eines eiszeitlichen Gletschers abgelagert hat. Erst auf der anderen Seite des Passes tritt das Wasser über einen sehr steilen

Quellbach wieder zu Tage.

Manche Einheimische berichten übrigens von deutlich größeren Forellen aus dem See. Die müssten sich kannibalisch ernähren, weil im See sonst nur eine einzige, winzige Planktonkrebsart vorkommt und die käme als Nahrung für größere Fische nicht in Frage. Der Wissenschaft sind Forellen über 20 cm aus diesem See jedoch rein gar nicht bekannt.

Auf dem Rückweg kreisen Gedanken in meinem Kopf: Beherrschen die hier lebenden Berber auch „Anglerlatein“? Oder gibt es in diesem See tatsächlich große, räuberisch lebende Forellen? Vielleicht sollte ich noch einmal herkommen. Nach Marokko. Zum Forellenfischen...

Buch-Tipp zum Thema

Informationen zur Zwergforelle und zu mehr als hundert anderen Forellenformen finden Sie in dem Buch „Die Forellen der Gattung *Salmo* – Diversität und Verbreitung“ von Johannes Schöffmann, erschienen 2013 bei AquaTech Publications, erhältlich über Amazon. Preis: 58,85 €